Georg Christoph Biller

Heimweh

Bestimmt ist es nicht mein erstes Bach-Erlebnis gewesen, aber es ist das, woran ich mich noch genau erinnere und das mich heute bewegt, wenn ich mit diesem Werk zu tun habe: »Jesu, meine Freude«, Bachs große Trauermotette.

Ich erlebte sie zum ersten Mal »hautnah« mit, als ich am 2. September 1965 erstmals im Betsaal des Thomasalumnates als neu aufgenommener Thomaner im ersten Sopran mitsang. Gerade hatte meine Mutter das Alumnat verlassen, erstes Heimweh plagte mich – erste Fluchtgedanken stellten sich ein. Doch dann war da dieser Klang, der mich von nun an nicht mehr losließ. Und so blieb ich.

Und es blieb auch bei diesem Zwiespalt: Hier die Faszination der (Bachschen) Musik, dort das Heimweh. Beides ist schließlich auch in Bachs großer Trauermotette zu finden. Sehnsucht und Trauer werden überstimmt durch die Kraft des Geistes, die aus dem Text und der Musik gleichermaßen spricht, einen buchstäblich begeistert.

So bin ich dankbar, daß mich damals Bachs Musik überzeugt hat, hierzubleiben und den Weg zu gehen, auf dem ich mich auch heute noch befinde.